

Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets



(11) EP 0 877 010 A1

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
11.11.1998 Patentblatt 1998/46

(51) Int. Cl.⁶: C07C 19/08, A61K 47/06

(21) Anmeldenummer: 98106109.6

(22) Anmeldetag: 03.04.1998

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH CY DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU
MC NL PT SE
Benannte Erstreckungsstaaten:
AL LT LV MK RO SI

(30) Priorität: 07.05.1997 DE 19719280

(71) Anmelder: PHARMPUR GmbH
86156 Augsburg (DE)

(72) Erfinder:
Menz, Dirk-Henning, Dr.
86420 Diedorf (DE)

(74) Vertreter:
Rapp, Bertram, Dr. et ai
Patentanwälte,
Dipl.-Ing. Rolf Charrier, Dr. Bertram Rapp,
Postfach 31 02 60
86063 Augsburg (DE)

(54) Fluorierte Alkane und ihre Verwendungen

(57) Die Erfindung betrifft ein teilfluoriertes Alkan mit der Summenformel $R_F [CF_2 - CH_2] R_H$, wobei R_H ein Substituent der allgemeinen Formel $C_n H_x$ ist und ausgewählt ist aus der Gruppe der n-Alkyle, s-Alkyle, t-Alkyle oder Cycloalkyle und R_F ein Substituent der allgemeinen Formel $C_m F_x$ ist und ausgewählt ist aus der Gruppe der Perfluor-n-Alkyle, Perfluor-s-Alkyle, Perfluor-t-Alkyle oder Perfluor-Cycloalkyle. Bekannte derartige Substituenten ergeben in der Regel keine Alkane mit optimalen biokompatiblen Eigenschaften.

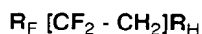
Die Aufgabe, ein fluoriertes Alkan so weiterzubilden, daß die sich bildenden aggregierten Systeme stabiler sind, wird dadurch gelöst, daß $n > 3$ ist, die Summe von $n + m < 18$ ist und nur entweder R_H oder R_F ein n-Alkyl bzw. Perfluor-n-Alkyl sind.

Gegenstand der Erfindung sind ferner Verwendungsmöglichkeiten fluoriierter Alkane.

EP 0 877 010 A1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft partiell fluorierte Alkane nach dem Oberbegriff des Anspruchs 1, also mit der Summenformel



wobei R_H ein Substituent der allgemeinen Formel C_nH_x ist und aus der Gruppe der n-Alkyle, s-Alkyle, t-Alkyle oder Cycloalkyle ausgewählt wird und R_F ein Substituent der allgemeinen Formel C_mF_x ist und ausgewählt wird aus der Gruppe der Perfluor-n-Alkyle, Perfluor-s-Alkyle, Perfluor-t-Alkyle oder Perfluor-Cycloalkyle.

Falls s-Alkyle, t-Alkyle oder Cycloalkyle bzw. die perfluorierten Varianten dieser Alkyle verwendet werden, ist das Molekül verzweigt. Derartige, lineare bzw. verzweigte Moleküle sind beispielsweise in der DE 42 05 341 A1 und in der US 5,275,669 beschrieben. Aus diesen und weiteren Druckschriften ist ferner die Verwendung solcher Alkane in Medizin, Pharmazie und Technik bekannt. Insbesondere bei der DE 42 05 341 A 1 spielt die Reduzierung der Dichte eine entscheidende Rolle, was sich in der Wahl von Verbindungen mit kurzen Perfluorsubstituenten widerspiegelt. Fluorierte Alkane und ihre Verwendung beschreibt auch die DE 195 36 504 A1. Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Veröffentlichungen über fluorierte Alkane und deren Verwendungsmöglichkeiten, die jedoch aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht alle aufgezählt werden. Die genannten Veröffentlichungen beschreiben den nach diesseitiger Kenntnis zur vorliegenden Erfindung nächstliegenden Stand der Technik.

Es ist darüberhinaus bekannt, daß durch Verlängerung von R_F - bzw. R_H -Substituenten und durch Kombination verschieden langer Substituenten in solchen Verbindungen Oberflächen- und Grenzflächeneigenschaften an Phasengrenzen zu anderen Medien bzw. von mit solchen Verbindungen behandelten Oberflächen beeinflussbar sind. Damit verbunden ist die Ausprägung hydrophiler bzw. hydrophober Eigenschaften, die sich in Löseeigenschaften bzw. Lösungsvermittelnden Eigenschaften und in oberflächenaktiven Eigenschaften widerspiegeln.

Die aus dem Stand der Technik bekannten Variationen der R_F - bzw. R_H -Substituenten ergeben allerdings in der Regel keine Alkane mit optimalen biokompatiblen Eigenschaften, da die bei der Wechselwirkung mit anderen Stoffen entstehenden aggregierten Systeme häufig instabil sind. Hierdurch treten unerwünschte Entmischungen und geringe Lebensdauern der Mischungen und Emulsionen auf.

Unter Biokompatibilität ist in diesem Zusammenhang sowohl die chemische Inertheit eines Stoffes als auch dessen Gewebeverträglichkeit zu verstehen.

Die oben genannte Probleme der bekannten Substanzen treten auch in Anwendungen auf, bei denen die Biokompatibilität keine Rolle spielt. Unerwünschte Entmischungsvorgänge und geringe Lebensdauern der Substanzen sind in jedweder Anwendung von Nachteil, insbesondere bei der Verwendung dieser Substanzen als medizinische oder technische Lösungsmittel.

Es besteht daher die Aufgabe, ein fluoriertes Alkan so weiterzubilden, daß die sich bildenden aggregierten Systeme stabiler sind.

Gelöst wird diese Aufgabe mit den kennzeichnenden Merkmalen des Anspruchs 1. Vorteilhafte Verwendungsmöglichkeiten sind den Unteransprüchen entnehmbar.

Die erwünschten Eigenschaften werden dadurch erreicht, daß der Wasserstoffsubstituent R_H mindestens vier Kohlenstoffatome enthält und die Summe der Kohlenstoffatome im Wasserstoffsubstituenten R_H und im Fluorsubstituenten R_F kleiner als 18 ist sowie dadurch, daß mindestens einer der beiden Substituenten (Wasserstoffsubstituent R_H bzw. Fluorsubstituent R_F) als verzweigtes Alkyl ausgebildet ist.

Beispielsweise kann der Fluorsubstituent R_F ein Perfluor-n-Alkyl sein, während der Wasserstoffsubstituent R_H ein s-Alkyl, t-Alkyl oder ein Cycloalkyl sein kann. Alternativ hierzu kann der Wasserstoffsubstituent R_H ein n-Alkyl sein, wobei dann der Fluorsubstituent verzweigt ist, also ein Perfluor-s-Alkyl oder ein Perfluor-t-Alkyl oder ein Perfluor-Cycloalkyl ist. Auch beide Substituenten R_F und R_H können verzweigt sein, allerdings ist es erfindungsgemäß ausgeschlossen, daß beide Substituenten linear sind.

Die Synthese der genannten Verbindungen ist für den Fachmann mit den fachnotorisch üblichen Methoden ohne weiteres durchzuführen und wird daher nicht näher beschrieben.

Die beschriebenen Verbindungen werden insbesondere vor medizinischen Anwendungen hochgereinigt, und zwar mit Hilfe an sich bekannter Verfahren. Die so hergestellten Verbindungen sind dann völlig untoxisch, da weder an der Spacergruppe $CF_2 - CH_2$ noch am perfluorierten Teil der Verbindung Austauschreaktionen stattfinden können, die zu toxischen Wirkungen führen würden. Die besonderen Lösemitteleigenschaften der Verbindungen beruhen darauf, daß sie nicht nur die Eigenschaften reiner Perfluorcarbone mit den Eigenschaften reiner Kohlenwasserstoffe in sich vereinen, sondern nach dem Lösevorgang aggregierte Systeme verschiedenster Struktur bilden, die durch die anisotrope Struktur der erfindungsgemäßen Verbindungen stabilisiert werden. Dies wird ermöglicht durch die erfindungsgemäße Wahl der Substituenten, wobei auch der unterschiedliche Raumbedarf der R_F - und R_H -Substituenten eine Rolle spielt. Die strukturbedingte Stabilisierung der aggregierten Systeme unterdrückt die Entmischung der entstehenden Lösungen und erhöht die Lösekraft der Verbindungen. Vergleichbare Effekte können in rein linearen R_F - R_H Verbindungen nur

durch wesentlich größere Kettenlängen bzw. Kettenlängendifferenzen erzielt werden, was gleichzeitig zu unerwünschten Eigenschaften wie beispielsweise höheren Siedepunkten bzw. wachsartigen Verbindungen führt, wodurch ein Einsatz als biokompatibles Lösungsmittel und flüssiges Implantat in der Regel nicht mehr möglich ist und auch die anderen Verwendungen nur eingeschränkt möglich sind.

Das erfindungsgemäße Alkan kann besonders in folgenden Anwendungsfällen vorteilhaft verwendet werden.

Durch das Lösevermögen für Kohlenwasserstoffe, insbesondere Mineralöle, Teer und Siliconöle, ermöglichen die erfindungsgemäßen Alkane die Reinigung von mit solchen Stoffen kontaminierten Geweben. Die Verunreinigungen bilden mit den erfindungsgemäßen Alkanen stabile Lösungen, so daß sie ausgewaschen werden können. Auf diese Weise können Siliconöle, die aus defekten Implantatkissen ausgetreten sind bzw. als Flüssigimplantate in der Augenheilkunde genutzt werden, schonend entfernt werden. Besonders eignen sich die erfindungsgemäßen Alkane für die Versorgung von Verletzungen, in die Öl, Teer oder Fette auf Mineralölbasis eingedrungen sind. Insbesondere wird auch die Entfernung von Verbrennungsrückständen aus Brandverletzungen möglich. Durch die Fähigkeit der erfindungsgemäßen Alkane, Sauerstoff zu transportieren, wird die Dekontamination der Gewebe durch die Versorgung mit Sauerstoffzusätzlich unterstützt.

Ein wesentlicher Unterschied der erfindungsgemäßen Alkane zu herkömmlichen Lösungsmitteln besteht darin, daß herkömmliche Lösungsmittel die zu behandelnden Gewebe nachhaltig schädigen, nicht dagegen die erfindungsgemäßen Alkane.

Im weiteren können die erfindungsgemäßen Alkane als Hilfsmittel zur Regeneration von Gewebe in Raucherlungen eingesetzt werden, indem die Ablagerungen innerhalb der Lunge durch Spülungen der Lunge ausgewaschen werden. Durch das hohe Lösevermögen der erfindungsgemäßen Alkane für Sauerstoff und Kohlendioxid kann die Sauerstoffversorgung aufrechterhalten werden und der Abtransport von Kohlendioxid wird nicht unterbrochen.

In ihrer Eigenschaft als Lösungsmittel weisen die erfindungsgemäßen Alkane den Vorteil auf, daß Größe und räumliche Struktur der R_F und R_H Substituenten derart geeignet gewählt werden können, daß das Herauslösen von Verunreinigungen unter minimaler Gewebepenetration erfolgen kann.

Die biokompatiblen Eigenschaften und die geringe Oberflächenspannung sowie die besonderen Grenzflächeneigenschaften der Alkane ermöglichen es, diese Verbindungen als flüssige Implantate zu nutzen. Ein Beispiel dafür ist die Verwendung in der Augenheilkunde, z.B. als Glaskörpersubstitut, als Netzhautentfaltungsmittel, als Hilfsmittel bei der Laserkoagulation der Netzhaut oder als postoperative Netzhauttamponade.

Falls im Bereich der Augenheilkunde oder der Wundversorgung unerwünschte Substanzen, z.B. Siliconöl, Teer oder Fette ausgewaschen werden sollen, müssen häufig sehr wirksame Lösungsmittel eingesetzt werden, welche aber auch das Gewebe nachhaltig schädigen können. Die erfindungsgemäßen Alkane können hier durch ein Zwei-Schritt-Verfahren sinnvoll eingesetzt werden. In einem ersten Schritt wird das Siliconöl, der Teer oder das Fett mit einem wirksamen, aber eventuell gewebschädlichen Lösungsmittel ausgespült und in einem zweiten, darauffolgenden Schritt wird dieses Lösungsmittel mit einem der erfindungsgemäßen Alkane ausgewaschen.

Das beschriebene Verfahren kann auch in mehreren Schritten ausgeführt werden, wobei durch schrittweisen Austausch der Lösungsmittel einzelne Wirkungen dieser Lösungsmittel zeitlich begrenzt genutzt und somit optimal den therapeutischen Erfordernissen angepaßt werden können. Bei diesen Verfahren können einige oder alle angewandten Lösungsmittel unter die erfindungsgemäße Substanzklasse fallen.

In ähnlicher Weise können die erfindungsgemäßen Alkane mit Hilfe eines hochwirksamen Lösungsmittels als flüssiges Skalpell eingesetzt werden. Hierzu wird zunächst ein Lösungsmittel, das bewußt Gewebebestandteile angreift, eingebracht und danach durch Zugabe eines der erfindungsgemäßen Alkane „entschärft“. Dies entspricht einer chemischen Alternative zu den im biologischen Bereich bekannten Wirkungen von Enzymen, die bereits für solche spezifischen Abbaureaktionen genutzt werden.

Durch den amphiphilen Charakter der Verbindungen werden weitere Anwendungsgebiete erschlossen. Die erfindungsgemäßen Alkane können mit pharmakologischen Wirkstoffen Mikroemulsionen bilden, in denen die Wirkstoffe von den Alkanen eingeschlossen sind. Auf diese Weise können sogenannte „slow-drug-release“-Systeme aufgebaut werden, also Substanzen, die bestimmte Pharmaka umschließen und diese erst langsam freigeben.

Eine weitere Nutzung des amphiphilen Charakters der Verbindungen ist die Stabilisierung sauerstofftransportierender Medien, die aus Emulsionen perfluorierter Verbindungen aufgebaut sind. Sauerstofftransportierende Medien finden insbesondere als Blutersatzstoffe oder bei der Flüssigbeatmung eine Rolle.

Die erfindungsgemäßen Alkane können darüberhinaus wegen ihrer besonderen Lösungsmittelleigenschaften auch in der Technik eingesetzt werden, nämlich als Reinigungs- und/oder Lösungsmittel. Dies ist insbesondere vorteilhaft, wenn eine direkte Berührung des Menschen mit dem Lösungsmittel nicht vermeidbar ist oder aber Reste von Lösungsmittel auf oder in den mit diesen Lösungsmitteln behandelten technischen bzw. medizintechnischen Produkten verbleiben und nicht völlig entfernt werden können und auf diesem Wege in den menschlichen Körper gelangen. Dazu zählt die Reinigung von Implantaten und Prothesen ebenso wie das Auftragen dünner Siliconölfilme auf Kanülen und anderen medizintechnischen Einrichtungen, um deren Gleitfähigkeit zu erhöhen.

Ferner können die erfindungsgemäßen Alkane selbst als Gleitmittel eingesetzt werden, indem beispielsweise

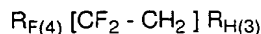
Kunststoffoberflächen mit diesen Verbindungen eingerieben werden. Dabei richten sich die Alkane in der Weise aus, daß der R_H Substituent sich zur Kunststoffoberfläche hin orientiert und die dann nach außen gerichteten fluorierten Bereiche die Oberflächen in bekannter Weise modifizieren.

In der Verwendung als Lösungsmittel für Kohlenwasserstoffe und Siliconöle haben sich Alkane nach der eingangs genannten Formel als besonders vorteilhaft erwiesen, bei $n > 7$ ist und m einen Wert zwischen 5 und 8 besitzt.

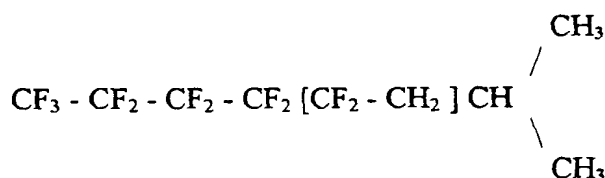
In der Verwendung als flüssiges Implantat und als Implantat mit tamponierender Wirkung sind Alkane nach der eingangs genannten Formel besonders vorteilhaft, wenn $m > 5$ ist und n Werte zwischen $m - 1$ und $m + 2$ annimmt.

In der Verwendung als Amphiphil sind Alkane der eingangs genannten Formel besonders vorteilhaft, wenn das Verhältnis des sterischen Volumens der Substituenten R_F zu R_H kleiner als 0,7 bzw. größer als 1,3 ist.

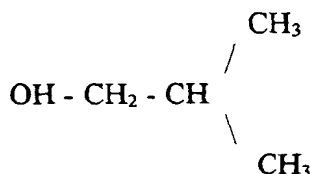
Wie oben beschrieben, muß die Synthese der erfindungsgemäßen Alkane nicht näher dargelegt werden, da sie für den Fachmann ohne weiteres möglich ist. Beispielsweise kann das Alkan



anders geschrieben



welches seinen Siedepunkt bei 143° C hat, hergestellt werden durch Entwässern von



anschließende Addition von $C_5F_{11}I$, Hydrierung mit Zn/HCl und Destillation sowie anschließende Hochreinigung. Im folgenden werden einige weitere Herstellungsbeispiele angegeben.

1-Perfluorbutyl-2-methyl-propan ($CF_2-CF_2-CF_2-[CF_2-CH_2]-CH-(CH_3)_2$)

Perfluorbutyljodid wird zusammen mit AIBN (Azo-bis-isobutyronitril) als Radikalstarter im Autoklaven unter Kühlung 30 min mit Stickstoff gespült und anschließend Isobuten im molaren Verhältnis einkondensiert. Anschließend wird im geschlossenen System unter Rühren auf 90°C erhitzt und bei dieser Temperatur ca. 6 h weitergerührt.

Nach der destillativen Abtrennung von unumgesetzten Ausgangsstoff (Vigreuxkolonne, verminderter Druck) wird mit Zn/HCl hydrierend dehalogeniert und das Produkt im Vakuum über eine Vigreuxkolonne fraktioniert destilliert. Kp.: 70°/60 Torr., Ausbeute ca. 40 % (GC). Das Produkt wird anschließend nach bekanntem Verfahren hochgereinigt.

1-Perfluorhexyl-2-methyl-propan ($CF_2-CF_2-CF_2-CF_2-CF_2-[CF_2-CH_2]-CH-(CH_3)_2$)

Perfluorhexyljodid wird zusammen mit AIBN als Radikalstarter im Autoklaven unter Kühlung 30 min mit Stickstoff gespült und anschließend Isobuten im molaren Verhältnis einkondensiert. Anschließend wird im geschlossenen System unter Rühren auf 90°C erhitzt und bei dieser Temperatur ca. 6 h weitergerührt.

Nach der destillativen Abtrennung von unumgesetzten Ausgangsstoff (Vigreuxkolonne, verminderter Druck) wird mit Zn/HCl hydrierend dehalogeniert und das Produkt im Vakuum über eine Vigreuxkolonne fraktioniert destilliert. Kp.: 80°/60 Torr., Ausbeute ca. 40 % (GC). Das Produkt wird anschließend nach bekanntem Verfahren hochgereinigt.

1-Perfluorbutyl-3-methyl-butan ($\text{CF}_2\text{-CF}_2\text{-CF}_2\text{-(CF}_2\text{-CH}_2\text{)}_1\text{-CH}_2\text{-CH-(CH}_3\text{)}_2\text{)}$

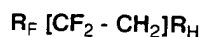
Isoamylalkohol wird mit 85 %iger Phosphorsäure in das entsprechende Penten überführt, destillativ gereinigt und im molaren Verhältnis mit Perfluorbutyljodid in einen Autoklaven gegeben. Nach Zugabe von AIBN wird unter Kühlung 30 min mit N_2 gespült und anschließend wie im Beispiel 1 fortgefahren. Ausbeute ca. 35 % (GC), Kp.: 65°/60 Torr.

1-Perfluorhexyl-3-methyl-butan ($\text{CF}_2\text{-CF}_2\text{-CF}_2\text{-CF}_2\text{-CF}_2\text{-(CF}_2\text{-CH}_2\text{)}_1\text{-CH(CH}_3\text{)-CH}_2\text{CH}_3\text{)}$

Isoamylalkohol (Isomere) wird mit konzentrierter Schwefelsäure in das entsprechende Penten überführt, destillativ gereinigt und im molaren Verhältnis mit Perfluorhexyljodid in einen Autoklaven gegeben. Nach Zugabe von AIBN wird unter Kühlung 30 min mit N_2 gespült und anschließend wie im Beispiel 1 fortgefahren. Ausbeute ca. 35 % (GC), Kp.: 85°/60 Torr.

Patentansprüche

1. Teilfluoriertes Alkan mit der Summenformel



wobei R_H ein Substituent der allgemeinen Formel C_nH_x ist und ausgewählt ist aus der Gruppe der n-Alkyle, s-Alkyle, t-Alkyle oder Cycloalkyle und R_F ein Substituent der allgemeinen Formel C_mF_x ist und ausgewählt ist aus der Gruppe der Perfluor-n-Alkyle, Perfluor-s-Alkyle, Perfluor-t-Alkyle oder Perfluor-Cycloalkyle, **dadurch gekennzeichnet**, daß $n \geq 3$ ist, die Summe von $n + m < 18$ ist und nur entweder R_H oder R_F ein n-Alkyl bzw. Perfluor-n-Alkyl sind.

2. Alkan nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß $n > 7$ ist und m zwischen 5 und 8 liegt.
3. Alkan nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß $m > 5$ ist und n zwischen $m - 1$ und $m + 2$ ist.
4. Alkan nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß das Verhältnis des sterischen Volumens von R_F zu R_H kleiner als 0,7 ist.
5. Alkan nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß das Verhältnis des sterischen Volumens von R_F zu R_H größer als 1,3 ist.
6. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als biokompatibles Lösungsmittel, insbesondere für Perfluorcarbone und Kohlenwasserstoffe.
7. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als Bestandteil eines sauerstofftransportierenden Mediums, insbesondere eines Blutersatzstoffes.
8. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als Bestandteil eines flüssigen Implantats.
9. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als Lösungsmittel oder Lösungsvermittler für Pharmaka.
10. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als technisches Reinigungsmittel.
11. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als Additiv zu mindestens einem bekannten Perfluorcarbon.
12. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als Lösungsmittel für Beschichtungsmaterialien für medizinische Geräte zur Erhöhung deren Gleitfähigkeit.
13. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als medizinisches Hilfsmittel, insbesondere in der Augenheilkunde als Glaskörpersubstitut oder Netzhautentfaltungsmittel oder Hilfsmittel bei der Lasерkoagulation an der Netzhaut oder Lösungsmittel für Arzneimittel oder postoperative Netzhauttamponade.

EP 0 877 010 A1

14. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als medizinisches Hilfsmittel in der Dermatologie.

15. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als technisches Gleitmittel bzw. Gleitmitteladditiv.

5 16. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als medizinisches Hilfsmittel bei der Wundversorgung, insbesondere von Brandwunden zur Reinigung von Verbrennungsrückständen.

17. Verwendung eines Alkans nach einem der Ansprüche 1 bis 5 als medizinisches Hilfsmittel zur Regenerierung von Lungengewebe durch Spülen der Lunge.

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 98 10 6109

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.6)
D, A	DE 195 36 504 A (MEINERT H PROF DR) 3. April 1997 * Seite 2 * * Seite 3, Zeile 29 - Seite 3, Zeile 37; Ansprüche 1-36; Beispiele 1-5, 8, 9 *	1-17	C07C19/08 A61K47/06
D, A	US 5 275 669 A (VAN DER PUY MICHAEL ET AL) 4. Januar 1994 * Spalte 1 - Spalte 3 *	1-5	
A	WO 96 40052 A (ALLIANCE PHARMA ; WEERS JEFFRY G (US); DELLAMARY LUIS A (US); TARAR) 19. Dezember 1996 * Seite 10; Beispiele 2, 3, 5, 7 *	1-17	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int.Cl.6)
			C07C
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort MÜNCHEN		Abschlußdatum der Recherche 3. August 1998	Prüfer Arias-Sanz, J
<p>KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE</p> <p>X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur</p> <p>T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument</p>			

EPO FORM 1503 03 92 (P04C03)

